

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 22

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ebenso würde es den Thatsachen nicht entsprechen, wenn man sagen wollte, der Liva befehligt eine Brigade, der Ferik eine Division u. s. w. Es hat eben jeder Pascha ein Commando, dessen Zusammensetzung sich nach den Umständen richtet und weder eine fixe noch eine systematische ist. Wenn also von „Corps“, „Divisionen“ u. s. w. gesprochen wird, so sind es nur Beihelfer, deren sich der europäische Offizier bedient, um seine Darstellung zu vereinfachen.

Den vorstehenden Angaben über die Vertheilung der ottomanischen Streitkräfte wäre nur noch beizufügen, daß in den letzten Aprikeltagen eine Anzahl von 10 bis 12 Bataillonen von dem bei Wididin stehenden Corps abgetrennt und gegen die Dobrudscha in Marsch gesetzt wurden, wodurch die hier gegebene Ordre de bataille eine theilweise Aenderung erfahren hat.

Was die hervorragenderen Persönlichkeiten betrifft, so sind dieselben unsern Lesern wohl bekannt. Der Charakteristk Abdul Kerims hätten wir heute nur wenig beizufügen. Der greise Feldherr ist um ein Jahr älter geworden, um ein Jahr angestrenzter Thätigkeit, manngischer Entschlüsse, peinlicher Sorgen. Ob letztere geeignet waren, seine getilgte Schnelligkeit zu steigern, hat der Beginn des gegenwärtigen Krieges — nicht erwiesen.

Auch der Name Nedib wurde in diesen Blättern wiederholt genannt. Dieser hochgebildete und geistvolle General, ein gründlicher Kenner und Freund der französischen Literatur, dünkt uns zu distinguiert für einen türkischen Generalstabschef. Er ist keine Ergänzung für Abdul Kerim, da er, gleich diesem, stets nachgiebig, voll Rücksichten für die Wünsche und Meinungen der ziemlich anspruchsvollen und stets hochfahrenden Paschas, und nicht genug widerstandskräftig gegen die mannigfaltigen und sich vielfach kreuzenden Einflüsse ist, die aus der Pforte, dem Scraal und dem Serraskerate ins Feldlager hinüberspielen. Abdul Kerim mag wohl nur seinem eigenen richtigen Urtheile gefolgt sein, als er Anfang dieses Monats sich entschloß, einen Generalstabschef zu wählen, der aus etwas härterem Stoffe gemacht ist, als Nedib. Dieser erhielt nämlich in den letzten Tagen ein Truppencommando in Ruskuk und wurde in seinen bisherigen Funktionen durch den Liva Aiz Pascha ersetzt.

Aiz, eigentlich Artilleriegeneral, ist in den militärischen wie in den diplomatischen Kreisen Berlins vielfach bekannt, denn er hat nicht allein seine praktischen Studien in der preussischen Artillerie gemacht, sondern er war auch längere Zeit der ottomanischen Woiwacht in Berlin attached und hat eine Berlinerin geheiratet. Er ist heute 42 Jahre alt, eine stattliche militärische Erscheinung, von einnehmenden Umgangsformen und spricht deutsch und französisch mit derselben Geläufigkeit wie seine Muttersprache. In seinem Auftreten macht sich viel Entschiedenheit und ein etwas sehr entwickeltes Selbstbewußtsein bemerkbar, was ihm übrigens unter den überschweligen Verhältnissen, unter denen er zu wirken berufen ist, vielleicht von Vortheil sein kann. Aiz scheint wenigstens ein Mann der That und nicht angekränkt von dem Bestreben zu sein, es Allen recht zu machen, sich mit allen Personen zu verhalten und dabei die Sache zu schädigen.

Osman Pascha ist den Lesern dieser Blätter ebenfalls von seiner Thätigkeit, oder besser, Unthätigkeit her bekannt, die er voriges Jahr mit weit überlegenen Kräften einem untergeordneten Felde gegenüber bei Jajefar an den Tag gelegt. Er wurde für sein waderes — Stillhalten nach Beendigung des Feldzuges zum Muschir ernannt. Er radebricht zwar französisch, ist aber sonst noch ganz Asiate und verachtet beim Speisen Messer und Gabel gründlich.

Muschir Ahmed Cyub war im vorigen Jahre der eigentliche Armeecommandant in Serbien und nimmt auch jetzt den ersten Platz weniger unter als neben Abdul Kerim bei der Donau-Armee ein. Alle Vorbereitungen und Vertheidigungsanstalten in dem Festungsviereck Silistria — Ruskuk — Schumla — Warna wurden unter seiner persönlichen Leitung getroffen, denn er arbeitet schon seit Ende December in Bulgarien mit außerordentlicher Ausdauer und Mäßigkeit. Ahmed Cyub ist ein tüchtiger praktischer Feldsoldat, nicht ohne Anflug von Optimüthigkeit und Leutseligkeit, seine Bildung ist aber eine bescheidene. Er zählt trotz seiner weißen Haupthaare doch erst 48 Jahre.

In der Herzegowina commandirt der jüngst erst zum Muschir beförderte Suleyman Pascha. Dieser war bis zum vorigen Jahre Director der Militärschule in Stambul. Er genießt unter dem gebildeteren Bruchtheile der türkischen Offiziere große Achtung und hat auch im vorjährigen Feldzuge sich das Vertrauen der Truppe erworben.

Ferik Ahmed, der Commandant in Janina, ist noch ein Ueberbleibsel aus der alttürkischen Janitscharenzeit. Trotz seiner 81 Jahre ist er noch ein schneller Kämpfer, dem das Lesen und Schreiben aber zeitweilig keine Kopfschmerzen verursacht hat. In der Armee kennt man den alten Haukegen nur als den „Paschaschah“, d. i. den Schenkkelosen.

Ver schie d e n e s.

— (Ein Original.) Ein alter Artilleriehauptmann, ein Original, wie es in den 40er Jahren noch viele in der preussischen Armee gab, commandirte eine Compagnie und war gleichzeitig Chef der Dekonomie-Commission der Abtheilung, welcher die Anfertigung und Herausgabe der Montirungsstücke oblag. Er correspondirte daher mit sich selbst. Eines Tages besah er seinem Feldwebel, von dem Chef der Commission (er selbst) eine Anzahl Mäntel für seine Compagnie zu requiriren; er unterschrieb das Schreiben und ließ es nach dem Bureau der Commission befördern. Nachdem er dort selbst angekommen, las er das Schreiben, suchte mit den Achseln und sagte: „Dieser Hauptmann N. (er selbst) hat doch fortwährend etwas zu fordern.“ Dann wandte er sich an den als Schreiber fungirenden Unteroffizier: „Unteroffizier Z., schreiben Sie an den Hauptmann N., daß ich jetzt keine Mäntel verabsolgen lassen kann.“ Wieder unterschrieb er den Brief und ließ ihn in seinem Hause abgeben. Nachdem er ihn daselbst gelesen, wurde er wüthend und rief: „Nein, diese Dekonomie-Commission! Nun will sie mir keine Mäntel herausgeben. Schreiben Sie, Feldwebel, an den Hauptmann N., daß ich mich genöthigt sehen werde, ihn beim Abtheilungs-Commando zu verklagen. So, Feldwebel, nun wollen wir sehen, ob diese Drohung helfen wird.“ Am folgenden Tage empfing er dieses Schreiben auf dem Bureau der Commission, las es und gerieth in gewaltigen Zorn, so daß er sich nicht enthalten konnte auszurufen: „Nun hat der Hauptmann N. noch die Frechheit mir zu erothen! Schreiben Sie, Unteroffizier, er solle thun, was er Lust habe, ich bekümmerte mich nicht darum.“ In dieser Weise fuhr die Correspondenz noch einige Zeit fort, bis der Hauptmann N. als Chef der Commission sich endlich entschloß, dem Hauptmann N. als Compagnie-Commandeur die verlangten Mäntel verabsolgen zu lassen.

— (Kriegsliteratur.) Professor Wlth. Müller in Tübingen, bekannt durch seine politische Geschichte der Gegenwart, eine Biographie Kaiser Wilhelms, und die Geschichte des Krieges 1870/71, beabsichtigt eine Geschichte des russisch-türkischen Krieges zu schreiben. Das Werk wird in Lieferungen im Verlage von Carl Krabbe in Stuttgart erscheinen.

Im Verlags-Magazin in Zürich ist soeben erschienen und von demselben direkt, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber die Militärorganisation und die Cavallerie.

Replik in Sachen der Broschüre: „Die neue Militärorganisation und das Budget des schweizerischen Militärdepartements.“
Preis: 70 Centimes.

Die in deutschen und welschen Kantonen von Pressorganen aller Parteien mit so großer Anerkennung begrüßte Schrift: „Die neue Militärorganisation und das Budget des schweizerischen Militärdepartements“ wird hier durch schlagende Widerlegung der gegen sie erhobenen Einwürfe weiterbegründet.

Im Verlag von **A. Bath** in Berlin erschien soeben und ist bei **F. Schulthess** in Zürich vorrätzig:
Studie über Taktik der Feldartillerie

von
A. von Söell, Major.

1. Heft. Die Divisionsartillerie im Gesecht der Infanterie-
Division.
1 Fr. 35 Cts.